

Frankreichs wilder Süden.

Amerika hat seinen wilden Westen, aber bei ihm wenigstens gehabt; das weiß man in der ganzen Welt, und wenn man es nur aus Indianer- und Häuer-Schwarzen wüßte. Doch aber Frankreich noch heute einen „wilden Süden“ besitzt — so kann man ihn wenigstens vergleichsweise nennen —, davon weiß die große Welt sehr wenig oder gar nichts, einschließlich sogar der Franzosen selbst!

Der wilde Süden Frankreichs, eine Gegend von noch so ursprünglichem Charakter, wie irgend ein Winkel der Wüste Sahara und seit vielen Jahrhunderten sogar wie unverändert geblieben, liegt keineswegs weit aus

es jedenfalls hier genug; doch die eigentlichen Eingeborenen sind das wenig an. Und der Tourist, welcher wildromantische Szenen in der Natur und im Volksleben liebt, mag sich getroßt einen Besuch von einigen Tagen leisten.

Die Schafe sind indes nicht das interessanteste Viehzeug in diesem Gelände. Vor allem ist die Camargue ein Zummelfeld des großen wilden Schwarztieres und halbwilder weißer Roffe. Erstere spielt geradezu die Hauptrolle im Lande, und bei jedem Fest dreht sich fast das ganze Interesse um ihn. Meistens wandern die Schwarzbullen in völliger Freiheit auf den Ebenen



Auf dem Reit nach der „Terzade“ (Stiergeheugungsfest).

dem Wege; nur wenige Meilen von dem großen See von Marfelle, und auch nicht gar weit von der Riviera, erschließt sich diese sonderbare Welt. Aber nur sehr wenige Leute, welche Jahr für Jahr nach der Riviera pilgern, lassen sich jemals einen Aufseher nach dieser interessanten Nachbar-Region, die amtlich Camargue genannt wird.

Lassen wir uns von einem Reisenden, der mandmal von den vielbetretenen Pfaden abgewandt, ein wenig in dieser wildromantischen Landschaft herumführen, welche dem durchsichtigen Franzosen so wenig bekannt ist, daß eine Bücher-Verlegerin an einem Bahnhof — weniger als 20 Meilen von der Grenze — auf die Frage nach einem Fremdenführer-Büchlein von der Camargue erwiderte, sie habe diesen Namen ihr Leben lang noch nicht gehört!

berum. Wenn man sie jedoch für Stier-Gesichte oder für andere Vergnügungen haben will, so werden sie nach der Stier-„Farn-„Manade“ genannt, gebracht, damit sie sich im besten Zustande präsentieren können.

Die wilden weißen Roffe bilden ein höchst merkwürdiges Viehgezeug in dieser längst verschwundenen Zeit! Vor zwölf Jahrhunderten lebten sich die Sarazenen des Westens und Ostens zeitweilig im Süden Frankreichs fest, und sie brachten auch ihre arabischen weißen Pferde mit, welche durch ihre Ausdauer besonders berühmt geworden sind und erstaunlich lange Zeit ohne Nahrung oder Trank bestehen können. Schließlich aber mußten die Sarazenen sehr häufig vor den siegreichen Provenzalen fliehen, und sie ließen viele ihrer Schimmel zurück. Diese und ihre Nachkommen tummeln sich seitdem beständig auf den Ebenen und Salzflüssen herum, die so große Ähnlichkeit mit den Wüstenländern ihrer alten Heimat haben. Ueber 3000 derselben sind heute über die Camargue zerstreut, ein halbwildes Vieh, welches die Araber in den eingezäunten, wenn man sie zu allerhand Diensten gebraucht, wie das Ausdrücken von Wäsche oder die Verfolgung von Schwarzbullen.

Von den alten Sarazenen sind viele arabisch-Charakterzüge auch auf die heutigen ortsangewohnten Bewohner der Camargue übergegangen. Vor allem sind sie Reiter, wie es keine besseren geben kann; man könnte sie darin geradezu mit den Zentauren oder Pferde-Menschen der altägyptischen Sage vergleichen. Und dies gilt nicht von den Männern allein; vielmehr kann man oft auch Mädchen, sogar ziemlich kleine, auf ihren weißen Rossen nach dem Markt-Städtchen reiten sehen, querüber gleich den Männern sitzend. Wenn jedoch die Frau zusammen mit ihrem Gatten das Ross besteigt, so setzt sie sich meistens nicht geprezt.

Die Camargue, welche das Mündungs-Delta der Rhone und die benachbarten Gegenden umfließt, ist ein Wunderland, obschon in den meisten Beziehungen von der Natur nicht gesegnet.

Das erste, was dem Fremden auffällt, ist, daß der Boden und alles, was auf ihm wächst, wie Krustall glitzert! Indes hat dies nichts mit Reis zu tun, welcher „in der Frühlingssaat“ oder zu irgend einer anderen Zeit gefallen. Das Krustalllicht löst sich sofort, wenn man auch nur einen Grabhalm an die Junge bringt. Dann erweist sich der zauberhaft glitzernde Leberzug als lauter Salz. Dieses Salz kommt vom Meere; denn das ganze Land besteht aus Salz-Marschen, Eingeborenen, besonders solche, welche sich mit Landwirtschaft plagen, haben gar keine Freude an dem salzigen Glitzern; sie fügen vielmehr, dies sei der Fluch der ganzen Landschaft!

Und es muß zugegeben werden, daß das Gesalz das ganze pflanzliche Wachstum verkrüppelt, wie man namentlich an den misshandelten kleinen Bäumen bemerken kann, die bei näherer Betrachtung einen recht traurigen Eindruck machen.

Aber was hier großartig gedeiht, das sind Schafe, für welche ja überhaupt Salzweiden sehr günstig sind. Das Ideal französischer Hammelfleisches ist das von Salzwiesen-Schafen; und oft gesehen Liebhaber solches Fleisches aus der Camargue, ohne diese Landschaft auch nur dem Namen nach zu kennen.

Es jedenfalls hier genug; doch die eigentlichen Eingeborenen sind das wenig an. Und der Tourist, welcher wildromantische Szenen in der Natur und im Volksleben liebt, mag sich getroßt einen Besuch von einigen Tagen leisten.

Die Schafe sind indes nicht das interessanteste Viehzeug in diesem Gelände. Vor allem ist die Camargue ein Zummelfeld des großen wilden Schwarztieres und halbwilder weißer Roffe. Erstere spielt geradezu die Hauptrolle im Lande, und bei jedem Fest dreht sich fast das ganze Interesse um ihn. Meistens wandern die Schwarzbullen in völliger Freiheit auf den Ebenen herum. Wenn man sie jedoch für Stier-Gesichte oder für andere Vergnügungen haben will, so werden sie nach der Stier-„Farn-„Manade“ genannt, gebracht, damit sie sich im besten Zustande präsentieren können.

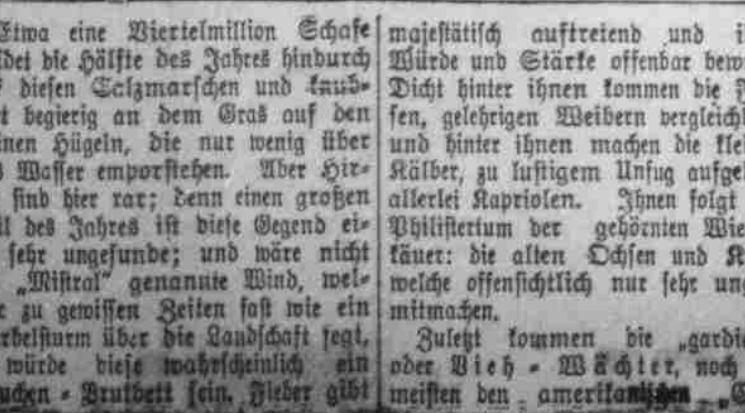
Die wilden weißen Roffe bilden ein höchst merkwürdiges Viehgezeug in dieser längst verschwundenen Zeit! Vor zwölf Jahrhunderten lebten sich die Sarazenen des Westens und Ostens zeitweilig im Süden Frankreichs fest, und sie brachten auch ihre arabischen weißen Pferde mit, welche durch ihre Ausdauer besonders berühmt geworden sind und erstaunlich lange Zeit ohne Nahrung oder Trank bestehen können. Schließlich aber mußten die Sarazenen sehr häufig vor den siegreichen Provenzalen fliehen, und sie ließen viele ihrer Schimmel zurück. Diese und ihre Nachkommen tummeln sich seitdem beständig auf den Ebenen und Salzflüssen herum, die so große Ähnlichkeit mit den Wüstenländern ihrer alten Heimat haben. Ueber 3000 derselben sind heute über die Camargue zerstreut, ein halbwildes Vieh, welches die Araber in den eingezäunten, wenn man sie zu allerhand Diensten gebraucht, wie das Ausdrücken von Wäsche oder die Verfolgung von Schwarzbullen.

Von den alten Sarazenen sind viele arabisch-Charakterzüge auch auf die heutigen ortsangewohnten Bewohner der Camargue übergegangen. Vor allem sind sie Reiter, wie es keine besseren geben kann; man könnte sie darin geradezu mit den Zentauren oder Pferde-Menschen der altägyptischen Sage vergleichen. Und dies gilt nicht von den Männern allein; vielmehr kann man oft auch Mädchen, sogar ziemlich kleine, auf ihren weißen Rossen nach dem Markt-Städtchen reiten sehen, querüber gleich den Männern sitzend. Wenn jedoch die Frau zusammen mit ihrem Gatten das Ross besteigt, so setzt sie sich meistens nicht geprezt.

Einmal eine Viertelmillion Schafe weidet die Hälfte des Jahres hindurch auf diesen Salzweiden und laubert begerig an dem Gras auf den kleinen Hügel, die nur wenig über das Wasser emporsteigen. Aber Hirten sind hier rar; denn einen großen Teil des Jahres ist diese Gegend eine sehr ungesunde; und wäre nicht der „Mittler“ genannte Wind, welcher zu gewissen Zeiten fast wie ein Wirbelsturm über die Landschaft weht, so würde diese wohlfeillich ein Saufen-Brutbett sein. Hier gibt

manjeitlich aufstrebend und ihrer Würde und Stärke offenbar bewußt. Nicht hinter ihnen kommen die Färsen, geliebten Weibchen vergleichbar; und hinter ihnen machen die kleinen Kälber, zu lustigem Unfug aufgeleitet, allerlei Kapriolen. Ihnen folgt das Wildstierium der gehörnten Wiederläufer: die alten Oäsen und Kühe, welche offensichtlich nur sehr ungenut mitmachen.

Zuletzt kommen die „gardiens“ oder Vieh-Wächter, noch am meisten den amerikanischen „Coto-



Schwarzbullen selbst beim größten religiösen Fest.

Bilder aus Ceylon.

Nicht hoch räumlich liegt der Tempel des heiligen Jahnas im Herzen der Stadt Kandy; sondern das ganze geistige und gefühlige Leben der alten Hauptstadt hat hier tatsächlich seinen Mittelpunkt, auf welchen sich auch das Interesse des Fremden trotz



Singhalese.

dem vielen Schönheiten von Kandy hauptsächlich konzentriert. Doch der Tempel ist noch viel mehr als eine bloße örtliche Ehrenwürdigkeit; Er ist einer der Haupt-Sammelpunkte der ganzen buddhagläubigen Welt, für die er kaum weniger bedeutet als der St. Peters-Dom in Rom für die katholische Christenheit.

Was bedeutet der „heilige Jahn“? Darüber sei der Leser in einigen Worten aufgeklärt, ehe er den merkwürdigen Tempel durchwandert. Der Jahn ist oder war der Lieberlieferung zufolge eine Reliquie vom Körper Buddha Gautamas selbst, welche, nach vielem Hin- und Herwandern in Indien, schließlich in den ersten Jahren des vierten Jahrhunderts nach Ceylon zu sicherer Aufbewahrung gelangte.

Doch es war mit der Sicherheit nicht gar weit her. Viele Kriege wurden um diesen Jahn geführt, und einmal gelang es einer Streitmacht marodierender Malabar-Krieger vom Festlande, das Heiligtum fortzuschleppen. Das wurde daselbst im 15. Jahrhundert wiedererobert und nach Ceylon zurückgebracht. Aber schon im nächsten Jahrhundert be-

Der Tempel hat einen imposanten Eingang an dem thallosen See inmitten der Stadt. Bei Sonnen-Aufgang labet der erste Trommelschlag zum Gottesdienst ein, und von da bis zum Verlassen des Tempelgeländes strömen beständig Priester, Nonnen und Volksknecht über die Brücke, die über einem Wassergraben erbaut ist, und verschwinden in dem weichen Torbogen.

Ein großer steingepflasterter Hof, von einem Kloster umgeben, enthält die wirklichen Schreine („Dagoba“), welcher das Heiligtum birgt. Das ist ein zweistöckiger, kegelförmiger und mit wunderbaren Bildereien reich geschmückter Bau, umgeben von einem eisernen Gitter mit emporkragenden Spitzen, auf welchen die Gläubigen die gependelten Kerzen stecken. Die Umfassungsmauer zeigt eine Fülle an einer Fontäne, die in einer Ecke des Klosters sprudelt.

Das großartigste Fest des Jahres — religiöse und weltliche zugleich — ist aber für diese Eingeborenen die Pilgerfahrt nach der Dreifaltigkeit des Heiligen Marias de la Mer. Gewöhnlich höchstens 500 Einwohner zählend, hat dieser Ort am 24. Mai eine Bevölkerung von mindestens 15.000. Sie müssen auf den Straßen in Zelten oder auch ganz unter freiem Himmel kampieren.

Diese Pilgerfahrt verherrlicht den Tag, an welchem der heiligen Marien-Verleibung zufolge Maria, die Mutter von Johannes, und Maria, die Schwester der hl. Jungfrau, nebst ihrer schwarzen Dienerin Sara hier aus Land fliegen. Gleichzeitig ist es ein großes Zigeuner-Fest; denn Sara ist die Schutzhelferin dieser interessanten heimatlosen Menschenkinder. Daher strömen Zigeuner von allen Seiten herbei, und so viele, wie irgend Zutritt in die Kirche finden können, scharen sich um das Grabmal Saras und wenn sie buchstäblich einander auf dem Kopf stehen müßten. Auch erwählen die Zigeuner an diesem Tage ihre Königin für das Jahr.

Die Vieh-Wächter, und ihre besten Schäfer sind recht, legen zu diesem Tage den herrlichsten Schmuck an, welchen sie aufzuziehen können. Gestirte tragen eine Art Cowboy-Costume, während die Frauen ihr materielles Kräfte in — Kosmum tragen: buntfarbenen Rock, schwarze Schürze, spitzengezierter Hut und das reizende Käppchen, das an eine dreieckige kleine Krone erinnert, aber federleicht ist. Auch das Sattelzeug des Schimmels ist ungewöhnlich geschmückt.

Doch die Landschaft reich an Frauen — Schönheiten eines sehr anmutigen Typs ist, kann man bei dieser Gelegenheit mehr wahrnehmen, als bei jeder anderen! Aber an Frankreich, wie man sie sonst kennt, erinnert dieser Typ nur wenig.

Herben wild dreinblickender Schwarzhäuter, dem Dreisack der Burden aber wie Hammer folgend, werden nach dem Amphitheater getrieben.

Nach der Ankunft zu Les Saintes Marie de la Mer besucht der alles zunächst den Gottesdienst, wenn auch lange nicht alle zugleich Platz finden. Da gibt es Szenen rührender religiöser Aufregung und Begeisterung. Jeder, der dieses Pilgerfest jemals gesehen hat und in der Lage ist, Vergleiche zu ziehen, wird zugeben müssen, daß es wenigstens in Frankreich das eindrucksvollste, wie auch das seltsamste seiner Art ist!

Sind die religiösen Zeremonien zu Ende gelangt, so kommt ein ganzer Tumult von sonstigen Festlichkeiten, die sich nicht auf das Amphitheater allein, sondern auf das ganze Städtchen erstrecken. Auch bei dieser Gelegenheit finden Stier-Brandzeichnungen statt. Der Stierkampf unterscheidet sich nicht wesentlich von ähnlicher Ereignissen in der spanischen Welt; außerdem werden in den Strohen Stier-Heben veranstaltet, an denen sich jeder beteiligen kann, und die Furchtbarsten das Zuschauerende und anspannende Publikum bilden. Musik und Gesang erfüllt die Gassen und Häuser, und allenthalben wird der berühmte „Karambola“ getanzt. So geht es bis tief in die Nacht hinein.

Der Tempel hat einen imposanten Eingang an dem thallosen See inmitten der Stadt. Bei Sonnen-Aufgang labet der erste Trommelschlag zum Gottesdienst ein, und von da bis zum Verlassen des Tempelgeländes strömen beständig Priester, Nonnen und Volksknecht über die Brücke, die über einem Wassergraben erbaut ist, und verschwinden in dem weichen Torbogen.

Ein großer steingepflasterter Hof, von einem Kloster umgeben, enthält die wirklichen Schreine („Dagoba“), welcher das Heiligtum birgt. Das ist ein zweistöckiger, kegelförmiger und mit wunderbaren Bildereien reich geschmückter Bau, umgeben von einem eisernen Gitter mit emporkragenden Spitzen, auf welchen die Gläubigen die gependelten Kerzen stecken. Die Umfassungsmauer zeigt eine Fülle an einer Fontäne, die in einer Ecke des Klosters sprudelt.

Das großartigste Fest des Jahres — religiöse und weltliche zugleich — ist aber für diese Eingeborenen die Pilgerfahrt nach der Dreifaltigkeit des Heiligen Marias de la Mer. Gewöhnlich höchstens 500 Einwohner zählend, hat dieser Ort am 24. Mai eine Bevölkerung von mindestens 15.000. Sie müssen auf den Straßen in Zelten oder auch ganz unter freiem Himmel kampieren.

Diese Pilgerfahrt verherrlicht den Tag, an welchem der heiligen Marien-Verleibung zufolge Maria, die Mutter von Johannes, und Maria, die Schwester der hl. Jungfrau, nebst ihrer schwarzen Dienerin Sara hier aus Land fliegen. Gleichzeitig ist es ein großes Zigeuner-Fest; denn Sara ist die Schutzhelferin dieser interessanten heimatlosen Menschenkinder. Daher strömen Zigeuner von allen Seiten herbei, und so viele, wie irgend Zutritt in die Kirche finden können, scharen sich um das Grabmal Saras und wenn sie buchstäblich einander auf dem Kopf stehen müßten. Auch erwählen die Zigeuner an diesem Tage ihre Königin für das Jahr.

Die Vieh-Wächter, und ihre besten Schäfer sind recht, legen zu diesem Tage den herrlichsten Schmuck an, welchen sie aufzuziehen können. Gestirte tragen eine Art Cowboy-Costume, während die Frauen ihr materielles Kräfte in — Kosmum tragen: buntfarbenen Rock, schwarze Schürze, spitzengezierter Hut und das reizende Käppchen, das an eine dreieckige kleine Krone erinnert, aber federleicht ist. Auch das Sattelzeug des Schimmels ist ungewöhnlich geschmückt.

Doch die Landschaft reich an Frauen — Schönheiten eines sehr anmutigen Typs ist, kann man bei dieser Gelegenheit mehr wahrnehmen, als bei jeder anderen! Aber an Frankreich, wie man sie sonst kennt, erinnert dieser Typ nur wenig.

Herben wild dreinblickender Schwarzhäuter, dem Dreisack der Burden aber wie Hammer folgend, werden nach dem Amphitheater getrieben.

Nach der Ankunft zu Les Saintes Marie de la Mer besucht der alles zunächst den Gottesdienst, wenn auch lange nicht alle zugleich Platz finden. Da gibt es Szenen rührender religiöser Aufregung und Begeisterung. Jeder, der dieses Pilgerfest jemals gesehen hat und in der Lage ist, Vergleiche zu ziehen, wird zugeben müssen, daß es wenigstens in Frankreich das eindrucksvollste, wie auch das seltsamste seiner Art ist!

Sind die religiösen Zeremonien zu Ende gelangt, so kommt ein ganzer Tumult von sonstigen Festlichkeiten, die sich nicht auf das Amphitheater allein, sondern auf das ganze Städtchen erstrecken. Auch bei dieser Gelegenheit finden Stier-Brandzeichnungen statt. Der Stierkampf unterscheidet sich nicht wesentlich von ähnlicher Ereignissen in der spanischen Welt; außerdem werden in den Strohen Stier-Heben veranstaltet, an denen sich jeder beteiligen kann, und die Furchtbarsten das Zuschauerende und anspannende Publikum bilden. Musik und Gesang erfüllt die Gassen und Häuser, und allenthalben wird der berühmte „Karambola“ getanzt. So geht es bis tief in die Nacht hinein.



Junge Mutter auf Ceylon.

Der Tempel hat einen imposanten Eingang an dem thallosen See inmitten der Stadt. Bei Sonnen-Aufgang labet der erste Trommelschlag zum Gottesdienst ein, und von da bis zum Verlassen des Tempelgeländes strömen beständig Priester, Nonnen und Volksknecht über die Brücke, die über einem Wassergraben erbaut ist, und verschwinden in dem weichen Torbogen.

Ein großer steingepflasterter Hof, von einem Kloster umgeben, enthält die wirklichen Schreine („Dagoba“), welcher das Heiligtum birgt. Das ist ein zweistöckiger, kegelförmiger und mit wunderbaren Bildereien reich geschmückter Bau, umgeben von einem eisernen Gitter mit emporkragenden Spitzen, auf welchen die Gläubigen die gependelten Kerzen stecken. Die Umfassungsmauer zeigt eine Fülle an einer Fontäne, die in einer Ecke des Klosters sprudelt.

Das großartigste Fest des Jahres — religiöse und weltliche zugleich — ist aber für diese Eingeborenen die Pilgerfahrt nach der Dreifaltigkeit des Heiligen Marias de la Mer. Gewöhnlich höchstens 500 Einwohner zählend, hat dieser Ort am 24. Mai eine Bevölkerung von mindestens 15.000. Sie müssen auf den Straßen in Zelten oder auch ganz unter freiem Himmel kampieren.

Diese Pilgerfahrt verherrlicht den Tag, an welchem der heiligen Marien-Verleibung zufolge Maria, die Mutter von Johannes, und Maria, die Schwester der hl. Jungfrau, nebst ihrer schwarzen Dienerin Sara hier aus Land fliegen. Gleichzeitig ist es ein großes Zigeuner-Fest; denn Sara ist die Schutzhelferin dieser interessanten heimatlosen Menschenkinder. Daher strömen Zigeuner von allen Seiten herbei, und so viele, wie irgend Zutritt in die Kirche finden können, scharen sich um das Grabmal Saras und wenn sie buchstäblich einander auf dem Kopf stehen müßten. Auch erwählen die Zigeuner an diesem Tage ihre Königin für das Jahr.

Die Vieh-Wächter, und ihre besten Schäfer sind recht, legen zu diesem Tage den herrlichsten Schmuck an, welchen sie aufzuziehen können. Gestirte tragen eine Art Cowboy-Costume, während die Frauen ihr materielles Kräfte in — Kosmum tragen: buntfarbenen Rock, schwarze Schürze, spitzengezierter Hut und das reizende Käppchen, das an eine dreieckige kleine Krone erinnert, aber federleicht ist. Auch das Sattelzeug des Schimmels ist ungewöhnlich geschmückt.

Doch die Landschaft reich an Frauen — Schönheiten eines sehr anmutigen Typs ist, kann man bei dieser Gelegenheit mehr wahrnehmen, als bei jeder anderen! Aber an Frankreich, wie man sie sonst kennt, erinnert dieser Typ nur wenig.

Herben wild dreinblickender Schwarzhäuter, dem Dreisack der Burden aber wie Hammer folgend, werden nach dem Amphitheater getrieben.

Nach der Ankunft zu Les Saintes Marie de la Mer besucht der alles zunächst den Gottesdienst, wenn auch lange nicht alle zugleich Platz finden. Da gibt es Szenen rührender religiöser Aufregung und Begeisterung. Jeder, der dieses Pilgerfest jemals gesehen hat und in der Lage ist, Vergleiche zu ziehen, wird zugeben müssen, daß es wenigstens in Frankreich das eindrucksvollste, wie auch das seltsamste seiner Art ist!

Sind die religiösen Zeremonien zu Ende gelangt, so kommt ein ganzer Tumult von sonstigen Festlichkeiten, die sich nicht auf das Amphitheater allein, sondern auf das ganze Städtchen erstrecken. Auch bei dieser Gelegenheit finden Stier-Brandzeichnungen statt. Der Stierkampf unterscheidet sich nicht wesentlich von ähnlicher Ereignissen in der spanischen Welt; außerdem werden in den Strohen Stier-Heben veranstaltet, an denen sich jeder beteiligen kann, und die Furchtbarsten das Zuschauerende und anspannende Publikum bilden. Musik und Gesang erfüllt die Gassen und Häuser, und allenthalben wird der berühmte „Karambola“ getanzt. So geht es bis tief in die Nacht hinein.

mächtigen sich die Portugiesen des Jahnas und vernichteten ihn.

Der König oder Oberhauptling in Kandy (Scheinfürst) gibt es dort noch heute) ließ einfach einen Jahn von Eisenblech machen, und zwar von einem so groß, wie der ursprüngliche war, und ließ hoch in den Hügeln einen besonderen Palast des heiligen Jahnas bauen, an einer Stelle, wo weder Tamulen, noch weiße Seeräuber und andere Feinde sich des Heiligtums sollten bemächtigen können.

Seit dem Jahre 1815 aber ruht der viel umstrittene Jahn endgültig in Frieden unter dem Schutz der britischen Flagge in seinem Palast oder Tempel. Einmal jedes Jahr aber wird er herausgenommen und mit



Stierkämpfer, mit Bedeckung, auf einem Landwege.

großem Gepränge den besuchenden Gelehrten, Kronprinzen u. s. w. gezeigt; das ist zur Zeit des Hauptfestes und der Elefanten-Parade im Monat August, bei dem Tempel.

Der Tempel hat einen imposanten Eingang an dem thallosen See inmitten der Stadt. Bei Sonnen-Aufgang labet der erste Trommelschlag zum Gottesdienst ein, und von da bis zum Verlassen des Tempelgeländes strömen beständig Priester, Nonnen und Volksknecht über die Brücke, die über einem Wassergraben erbaut ist, und verschwinden in dem weichen Torbogen.

Ein großer steingepflasterter Hof, von einem Kloster umgeben, enthält die wirklichen Schreine („Dagoba“), welcher das Heiligtum birgt. Das ist ein zweistöckiger, kegelförmiger und mit wunderbaren Bildereien reich geschmückter Bau, umgeben von einem eisernen Gitter mit emporkragenden Spitzen, auf welchen die Gläubigen die gependelten Kerzen stecken. Die Umfassungsmauer zeigt eine Fülle an einer Fontäne, die in einer Ecke des Klosters sprudelt.

Das großartigste Fest des Jahres — religiöse und weltliche zugleich — ist aber für diese Eingeborenen die Pilgerfahrt nach der Dreifaltigkeit des Heiligen Marias de la Mer. Gewöhnlich höchstens 500 Einwohner zählend, hat dieser Ort am 24. Mai eine Bevölkerung von mindestens 15.000. Sie müssen auf den Straßen in Zelten oder auch ganz unter freiem Himmel kampieren.

Diese Pilgerfahrt verherrlicht den Tag, an welchem der heiligen Marien-Verleibung zufolge Maria, die Mutter von Johannes, und Maria, die Schwester der hl. Jungfrau, nebst ihrer schwarzen Dienerin Sara hier aus Land fliegen. Gleichzeitig ist es ein großes Zigeuner-Fest; denn Sara ist die Schutzhelferin dieser interessanten heimatlosen Menschenkinder. Daher strömen Zigeuner von allen Seiten herbei, und so viele, wie irgend Zutritt in die Kirche finden können, scharen sich um das Grabmal Saras und wenn sie buchstäblich einander auf dem Kopf stehen müßten. Auch erwählen die Zigeuner an diesem Tage ihre Königin für das Jahr.

Die Vieh-Wächter, und ihre besten Schäfer sind recht, legen zu diesem Tage den herrlichsten Schmuck an, welchen sie aufzuziehen können. Gestirte tragen eine Art Cowboy-Costume, während die Frauen ihr materielles Kräfte in — Kosmum tragen: buntfarbenen Rock, schwarze Schürze, spitzengezierter Hut und das reizende Käppchen, das an eine dreieckige kleine Krone erinnert, aber federleicht ist. Auch das Sattelzeug des Schimmels ist ungewöhnlich geschmückt.

Doch die Landschaft reich an Frauen — Schönheiten eines sehr anmutigen Typs ist, kann man bei dieser Gelegenheit mehr wahrnehmen, als bei jeder anderen! Aber an Frankreich, wie man sie sonst kennt, erinnert dieser Typ nur wenig.

Herben wild dreinblickender Schwarzhäuter, dem Dreisack der Burden aber wie Hammer folgend, werden nach dem Amphitheater getrieben.

Nach der Ankunft zu Les Saintes Marie de la Mer besucht der alles zunächst den Gottesdienst, wenn auch lange nicht alle zugleich Platz finden. Da gibt es Szenen rührender religiöser Aufregung und Begeisterung. Jeder, der dieses Pilgerfest jemals gesehen hat und in der Lage ist, Vergleiche zu ziehen, wird zugeben müssen, daß es wenigstens in Frankreich das eindrucksvollste, wie auch das seltsamste seiner Art ist!

Sind die religiösen Zeremonien zu Ende gelangt, so kommt ein ganzer Tumult von sonstigen Festlichkeiten, die sich nicht auf das Amphitheater allein, sondern auf das ganze Städtchen erstrecken. Auch bei dieser Gelegenheit finden Stier-Brandzeichnungen statt. Der Stierkampf unterscheidet sich nicht wesentlich von ähnlicher Ereignissen in der spanischen Welt; außerdem werden in den Strohen Stier-Heben veranstaltet, an denen sich jeder beteiligen kann, und die Furchtbarsten das Zuschauerende und anspannende Publikum bilden. Musik und Gesang erfüllt die Gassen und Häuser, und allenthalben wird der berühmte „Karambola“ getanzt. So geht es bis tief in die Nacht hinein.

Sonnenhitze für Badewanne.

Ein für viele Gegenstände wertvoller Apparat. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

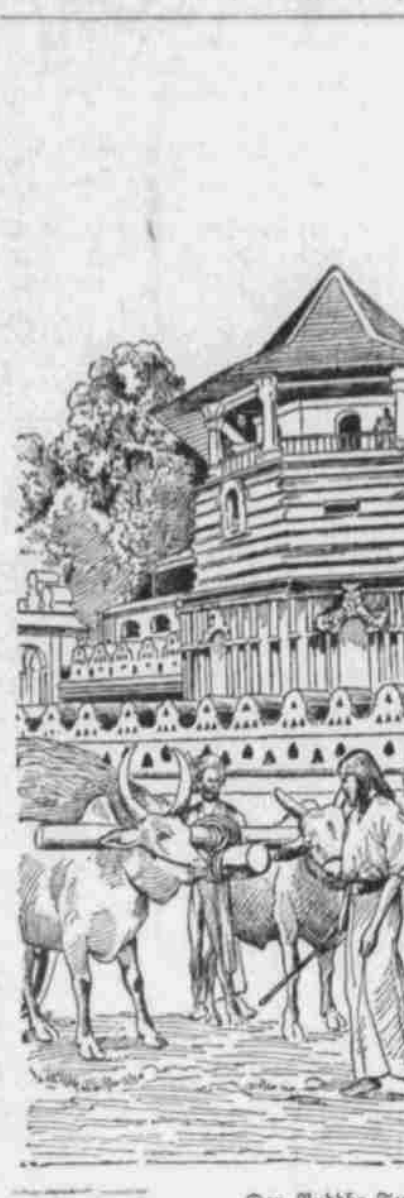
In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines



Der Buddha-Tempel in Kandy.

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

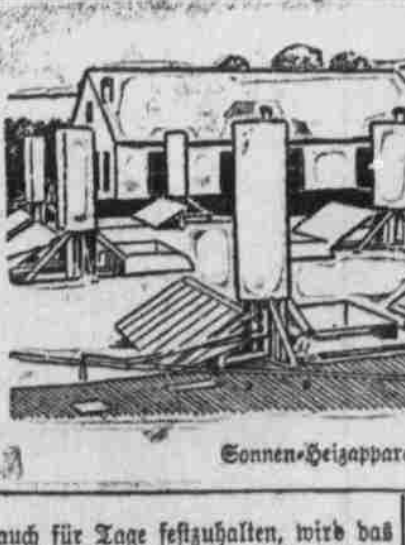
In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines



Sonnen-Heizapparate auf dem Dach.

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines

sonnengeheizten Kaminofens vereint, und nicht bloß für die Heizung, sondern auch für die Erzeugung von Dampf, um die Heizung zu unterstützen, sind die Vorrichtungen für die Heizung des Apparates. — Im Falle auch künstliche Heizung benutzbar.

Noch immer ist man in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenstrahlen für Zwecke der Heizung nicht viel weiter gekommen, als in ihrer Anwendung für mechanische Kraftleistungen. Doch sind immerhin in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte in letzterer Hinsicht gemacht worden.

Die sonnengeheizte Badewanne hat bis jetzt ihre hauptsächlichste Anwendung in Kalifornien gefunden, eignet sich aber mehr oder weniger für viele, ja für die meisten Gegenden.

In der Sonnen-Badewanne sind die Prinzipien eines gewöhnlichen Sonnen-Heizapparates und eines